

## Kieler Nachrichten



Zahlreiche Organisationen zeigten bei der Kieler Demonstration Flagge für Toleranz. Die Teilnehmer zogen vom Platz der Matrosen am Hauptbahnhof zum Bahide-Arslan-Platz in Gaarden.  
Foto Geist

# Protest und eine berührende Geste

20 Jahre nach dem Mordanschlag von Mölln: 500 Kieler gingen für mehr Toleranz und gegen Rassismus auf die Straße

**Kiel.** 20 Jahre und einen Tag nach den Morden von Mölln haben am Sonnabendnachmittag in Kiel etwa 500 Menschen für Toleranz und gegen Rassismus demonstriert. „Eine würdige und friedliche Demonstration“ sollte es nach dem Willen der Initiatoren werden, und weitgehend ging dieser Wunsch auch in Erfüllung.

Von Martin Geist

Mehrere Kundgebungsredner verwiesen auf die Bedeutung von Zivilcourage im Kampf gegen Rassismus. Eine solche Aufgabe dürfe nicht den Behörden überlassen werden. Vom Platz der Matrosen am Hauptbahnhof bewegte sich der Demonstrationzug über

die Gablenzbrücke nach Gaarden zum Bahide-Arslan-Platz. Dort gedachten die Teilnehmer der Frau, die im November 1992 mit 51 Jahren ebenso wie ihre beiden Enkelinnen in Mölln Opfer eines Brandanschlags zweier Rechtsextremer wurde.

Bislang 180 Tote durch ausländerfeindliche Gewalt, al-

lein zehn Opfer auf dem Konto der NSU-Terroristen und eben drei ausgelöschte Leben in Mölln. Diese Zahlen sind es, die Gürsel Ayan vom Arbeitskreis Migration der Industriegewerkschaft Metall ausrufen ließen: „Rassismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.“ Die Gesellschaft forderte er auf, offen über Rassismus zu diskutieren und auf allen Ebenen die Integration zu fördern. Wer sich wie der Arbeitskreis der IG Metall dafür einsetzt, jugendlichen Zuwanderern bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu vermitteln, leistet nach Ayans

Überzeugung ebenso einen Beitrag wie Leute, die demonstrierend auf die Straße gehen.

Still wurde es auf dem Bahide-Arslan-Platz, als eine junge Frau ein Grußwort der Angehörigen von Bahide Arslan verlas. Und ebenfalls berührend war die Geste einer Gaardenerin, die ganz still drei Rosen zum Gedenken an die Ermordeten niederlegte.

Dass in vielen Freitagsgebeten und türkischen Vereinen zur Teilnahme an der Demonstration aufgerufen worden war, blieb nicht ohne Wirkung. Im Tross fanden sich zahlreiche Teilnehmer mit türkischen

Wurzeln, Organisationen wie die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein und der Türkische Elternbund zeigten erkennbare Präsenz.

Weniger schön war, dass einige Demonstranten Silvester spielten und mehrfach Feuerwerkskörper zündeten. Auch aggressive Sprechchöre gegen Polizisten seitens einiger Schwarzgekleideter aus der antifaschistischen Szene kamen aus Sicht vieler Demonstranten unpassend daher. „Gegen Rassismus demonstrieren und selber diskriminieren, das geht nicht zusammen“, meinte ein Teilnehmer.